

# Fünf Stieglitz-Paare siedeln in Markendorf

Er ist der „Vogel des Jahres“ – der Stieglitz. Florian Seifert von der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) und seine Mitstreiter haben im Grönegau nach ihm gesucht und sind fündig geworden. Erste Untersuchungsergebnisse liegen jetzt vor.

Von Simone Grawe

**MELLE.** Rotes Gesicht, zwitschernder Gesang – das sind wohl die auffälligsten Merkmale, die der Stieglitz zu bieten hat. Neben dem roten Kopf fallen besonders die gelben Flügelbinden und der weiße Bürzel auf und machen den Stieglitz unverwechselbar. Die SON hat sei-

ne Wahl zum Vogel des Jahres zum Anlass genommen, ihre Untersuchungen einer ersten Auswertung zu unterziehen. Florian Seifert und seine Mitstreiter suchten auf Probeflächen im Grönegau nach Stieglitzen: „Die Ergebnisse liefern uns viel neue Erkenntnisse und werden uns hoffentlich bald ermöglichen, eine Einschätzung des Meller Gesamtbestands abzugeben“, freut sich Seifert.

## Nähe des Menschen

Der Distelfink, wie der Stieglitz wegen seiner Vorliebe für Distelsamen auch genannt wird, bewohnt offene Flächen wie Brachen und ist in Obstgärten, Parks, an Stadt- und Waldrändern oder auch auf Friedhöfen zu finden. Da 60 Prozent aller Stieglitze in unmittelbarer

Nähe des Menschen leben, bekommt der Siedlungsraum für den Stieglitz eine besondere Bedeutung.

„Obwohl er in vielen verschiedenen Lebensräumen zu Hause ist, hat der Bestand des Stieglitzes in den letzten Jahren abgenommen“, erklärt Florian Seifert. Die Gründe für den Bestandsrückgang sind bekannt. Durch die Intensivierung der Landnutzung und durch die Versiegelung von Grün- und Blühflächen fällt es dem Stieglitz immer schwerer, geeignete Flächen zur Nahrungssuche zu finden.

## Das ganze Jahr zu sehen

„Auch in Melle hat es der Stieglitz nicht leicht“, ergänzt Volker Tiemeyer von der SON: „Aber durch die Anlage von naturnahen Gärten kann man ihm leicht helfen.“ Hier kann er neben Nistplätzen auch Nahrung in Form von Sämereien finden und somit seine Jungen aufziehen: „Unsere Untersuchungen unterstreichen eindrucksvoll, welche hohe Bedeutung Dörfer und insbesondere Gärten für den Stieglitz haben. So geht aus den aufwendigen Revierkartierungen beispielsweise hervor, dass in den Gärten Markendorfs beachtliche fünf Paare des Stieglitz siedeln“, berichtet Seifert.

In Melle kann man den Stieglitz das ganze Jahr sehen. Im Frühjahr macht er durch seinen klirrenden Gesang auf sich aufmerksam, der sich anhört, als würde man über Glasscherben laufen. Dieser wird von beiden Geschlechtern oft von einer exponierten Warte aus vorgelesen. Außerhalb der Brutzeit ist er durchaus gesell-



**Botschafter** für die Vielfalt der Landschaft: Der Stieglitz ist der „Vogel des Jahres“. Auch in Melle ist er heimisch. Foto: Nabu/Peter Kühn

lig und lässt sich mit anderen Finkenarten wie Bluthänfling oder Buchfink gemeinsam auf der Nahrungssuche zum Beispiel auf abgeernteten Feldern beobachten.

Der Naturschutzbund Deutschland und der Landesbund für Vogelschutz in

Bayern haben den Stieglitz zum Vogel des Jahres 2016 erwählt, weil er ein „Botschafter für mehr Artenvielfalt und Farbe in Agrarräumen und Siedlungsbereichen“ sein soll, wie es in der offiziellen Begründung heißt. Er folgt damit auf den Habicht,

der im Jahr 2015 der „Vogel des Jahres“ war.

**Weitere Artikel** aus Melle und Umgebung: [www.noz.de/melle](http://www.noz.de/melle)  
**Mehr über den Vogel des Jahres:** [www.noz.de](http://www.noz.de)

## KOMMENTAR

### Vielfältig und farbig

Gemeinsam haben der Naturschutzbund und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern den Stieglitz zum „Vogel des Jahres 2016“ gewählt: Er steht als Botschafter für mehr Artenvielfalt und Farbe in Agrarräumen und Siedlungsbereichen.

In Deutschland ist seine Population von 1990 bis 2013 um die Hälfte zurückgegangen. Etwa 300 000 Brutpaare leben hier derzeit, Tendenz fallend. Eine besondere Bedeutung bekommt für ihn der Siedlungsraum, denn 60 Prozent aller Stieglitze leben in unmittelbarer Nähe des Menschen. Bemerkens-



Von  
Simone  
Grawe

wert ist, dass immerhin fünf Paare in Markendorf heimisch sind.

Für die Stiftung für Ornithologie und Naturschutz ist dies eine beachtliche Zahl. Sie untermauert einmal mehr, dass in einer Flächenkommune wie Melle der Naturschutz eine große Rolle spielt. Zum Glück, denn damit ist eine Artenvielfalt untrennbar verbunden.

[s.grawe@noz.de](mailto:s.grawe@noz.de)